

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 1.20 monatlich, 12.00 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Fracht. 4.50 vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausschließlich in Wiesbaden. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, sowie die Verleger in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“ und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 25 Pf. für örtliche Anzeigen; 35 Pf. für auswärtige Anzeigen; 1.00 Pf. für öffentliche Stellen; 2.50 Pf. für auswärtige Stellen. — Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zeitintervallen ermäßigter Preis. — Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Samstag, 18. Mai 1918.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 229. • 66. Jahrgang.

## Tage der Vorbereitung.

„Millionenheere können nicht an einem Tage erledigt werden.“ Mit diesem soeben in Nachen getrockneten Wort hat der Kaiser auf das vollkommenste die Kampfpause, die zurzeit unsere westliche Front regiert, erläutert. Die nervösen Ungedulden in der Heimat vergessen nur zu leicht, daß so gewaltige Operationen, wie sie durch unsere letzte Offensive vollzogen worden sind und wie sie wiederum durch spätere Angriffe vollzogen werden müssen, eine ganz außerordentliche, ebenso umfassende wie vertiefte, jede Einzelheit auf das genaueste berechnende Vorarbeit verlangen. Schon Friedrich der Große hat sich dahingehend ausgesprochen, daß den Feind anzureizen, ohne sich die volle Überlegenheit gesichert zu haben, so viel sei, als wenn ein Haufe mit Stöcken gegen eine bewaffnete Truppe fechten wolle. Und auch Wilhelm I. machte nach der Schlacht bei Gravelotte darauf aufmerksam, daß der Angriff auf eine feindliche Stellung zur Vermeidung überflüssiger Opfer durch die Artillerie und ein wohlgezieltes Schützenfeuer gehörig vorbereitet werden muß. Seit jenen Tagen haben sich aber die Verhältnisse so sehr ins Gigantische gesteigert, daß die Vorbereitungen, von denen jene beiden Heerführer sprachen, gleichfalls dementsprechend um ein Vielfaches umfassender und sorgfältiger sein müssen. So war denn auch die große Offensive, die uns in wenigen Tagen einen kolossalen Geländegewinn und mehr als 100 000 englische Gefangene, dazu 1600 Geschütze eingebracht hat, seit vielen Monaten in unermüdlicher und sorgfältiger Arbeit vorbereitet worden. Über diese Vorbereitungen hat kürzlich der Major im Generalstab, v. Oberg, in einem Berliner Vortrag eingehend gesprochen, und er hat daran die Ermahnung geknüpft, jetzt, da von der Westfront keine aufstrebenden und entscheidenden Nachrichten kommen, ja nicht etwa zu glauben, daß diese Tage stillstand bedeuten. Am Gegenteil: gerade sie sind entscheidend, denn gerade sie sind ausgereift mit eben jenen Vorbereitungen, die das Geheime weiterer Angriffe sicherstellen. Dazu kommt noch etwas anderes. Schon Moltke sagte: „Wenn man erst, nachdem man mehrere Angriffe des Feindes abgelehnt, zur Offensive übergeht, erweist sich dies als günstiger.“ Das heißt: wenn man den Feind dazu veranlaßt, sich durch Angriffe zu verbluten und zu zerrütten, so wird man es, wenn man schließlich selbst vorrückt, wesentlich leichter haben. Dieser Art sind aber zurzeit die Kämpfe an unserer Westfront. Täglich lesen wir von den vergeblichen, aber überaus verlustreichen Angriffskämpfen der feindlichen Armeen. Sie sichten sich, sie bringen sich in Verwirrung, während wir, ihre Angriffe verhältnismäßig leicht abwehrend, die Zeit benutzen, um alles darauf einzustellen, im gegebenen Augenblick zu einem neuen Sturm vorzudringen. Darum ist nichts verkehrter als zu meinen, daß es jetzt nicht weitergehe. Wenn es dazwischen — und das könnte, wenn die Oberste Heeresleitung es für richtig hält, bald sein — wieder zum Vorrücken kommt, dann wird dessen Erfolg nicht zum mindesten, ja, entscheidend durch das bedingt sein, was während dieser Tage der Pause von unseren Truppen, von den Pionieren und den Kolonnen an Wegbereitung, Materialbeschaffung und Kampffertigmachung geschieht.

### Der Abendbericht vom 17. Mai.

W. T.-B. Berlin, 17. Mai, abends. (Amtlich. Droßbericht.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

### Der König von Bayern bei den Kessel-Stürmen.

W. T.-B. Berlin, 17. Mai. (Droßbericht.) König Ludwig von Bayern besichtigte am 15. Mai seine Regimenter, die in schweren Kämpfen am Kesselberg ganz Hervorragendes geleistet und die ganze Welt mit Bewunderung erfüllt haben. Nach ist der glänzende Sturm auf den Kessel, die Eroberung von Dramout und die Abwehr der starken französischen Gegenangriffe im Volk wie im Heer in frischer Erinnerung. Demnach empfand es jeder Soldat, daß der König seinen Bayern den Dank der Heimat überbrachte. Auf dem Bahnhof begrüßten den König Kronprinz Rupprecht, der Oberbefehlshaber der Armee General Sixt von Armin mit seinem Generalstabsober General v. Leßberg und der Führer der siegreichen Kesselstürmer General v. Tausch. Im Auto ging es zur Stadt hinaus, wo in einem Hof unter dem frischen Grün mächtiger Eichen die Regimenter vom Kesselberg aufgestellt waren. Unter den Klängen des Kaiserlieds schritt der König die Front ab, sprach verchiedene Offiziere und Mannschaften an und drückte ihnen die Hand. Mit einem Guten Morgen, mein Regiment, begrüßte er die einzelnen Regimenter, Guten Morgen, Majestät, kam der Gegendarm aus den ersten Reihen. Nun dankte der Divisionskommandeur dem König in einer Ansprache für den Besuch und die einzelnen Gnadensweise.

Der König antwortete mit einer folgenden Rede: Ich habe die Kesselstürmer der Division mit Stolz verfolgt. Sie waren

Aufgaben waren ihr gestellt, aber überall, wo sie eingesetzt worden ist, hat sie sich ausgezeichnet und niemals vergessen, ihre Schuldigkeit zu tun, sondern Ehre und Ruhm mit ihrem Namen verknüpft. Ich habe viele von euch in München gesehen, aber doch nicht alle. Ich freue mich, daß ich euch endlich zusammen begrüßen kann. Ihr kommt gerade aus einer schweren Schlacht, in der ihr euch ruhmvoll bewährt habt. Ihr habt den Kessel genommen! Ich sage euch meinen königlichen Dank, ganz besonders für die Taten der letzten Zeit. Wir alle wünschen, in die Heimat zurückkehren zu können, aber wir werden weiter kämpfen, bis der Feind zum Frieden geneigt ist. Ihr seid aus den verschiedensten Teilen Bayerns, aber einer hat so tapfer gekämpft wie der andere, und so werdet ihr weiter kämpfen bis zum siegreichen Ende. Gott beschütze, Kameraden!

Die Offiziere und Mannschaften, die sich in den letzten Kämpfen besonders ausgezeichnet haben, traten vor und empfingen aus der Hand des Königs Kreuze und Medaillen. Da leuchtete manches Auge heller und manche Soldatenhand wird heimgegriffen haben, daß sie die Hand des Königs gedrückt hat. Nachdem die Truppen im strammem Paradezug an dem König vorbeimarschiert waren, bog sich dieser zur ruhmreichen Division des Prinzen Franz. Auch hier hat sich das schöne Bild einer kriegsmühen Truppen-schau vor dem auserwählten Kriegsherrn. In einer Ansprache betonte der Divisionskommandeur die Freude, die jeder einzelne Soldat empfand, als es nach den langen Jahren des Stellungskriegs endlich wieder zum Angriff ging. Er gab der Überzeugung Ausdruck, daß jeder neue Angriffsbefehl seine Regimenter genau so auf dem Posten finden wird wie der erste. Der König überbrachte den Dank der Heimat, als dessen äußeres Zeichen er nach dem einstimmigen Beschluß des Ordenskomitees dem hochverdienten Divisionskommandeur Prinzen Franz das Kommandeurkreuz des Max-Joseph-Ordens überreichte. Mit einem Vorbeimarsch schloß die eindrucksvolle Feier.

### Eine Ehrung der Heerführer der Ostfront.

W. T.-B. Berlin, 17. Mai. (Droßbericht.) Um die Großtaten der Heerführer, welche sich in diesem Kriege bei Verteidigung und Sicherung der deutschen Ostgrenze besonders Verdienste erworben, späteren Geschlechtern in dauernder Erinnerung zu erhalten, hat der Kaiser beschlossen, daß jedem der acht Wehrtürme des in dem alten deutschen Ordensschloß Marienburg zu errichtenden Plauenischen Volkwerks der Name eines dieser Generale gegeben werde, und zwar des Generalfeldmarschalls von Raden, des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn, des Generalfeldmarschalls v. Mohr, des Generals der Infanterie Luckow, des Generals der Artillerie v. Gallwitz, des Generals der Infanterie v. Scholtz, des Generals der Infanterie v. François und des Generals der Infanterie v. Below (Otto).

### Kein Wort vom Frieden in England vor der großen Kampfsprobe?

W. T.-B. London, 14. Mai. Meldung des Reuterschen Bureaus. Außenminister Lloyd George sagte gestern in einer Rede in London: Wir sind in einem gigantischen Kampf verwickelt. Dann fuhr er fort, es könne zwar zu einer angestrebten Pause kommen, aber es ruhe doch auf allen Völkern der alliierten Länder die Aufgabe, den Armeen alle erforderlichen Opfer zu bringen. Die englische Regierung sehe dem Frieden nicht gleichgültig gegenüber, aber es sei ganz nutzlos, vom Frieden zu sprechen, ehe die große Kampfsprobe beendet und die Entscheidung auf dem Schlachtfeld gefallen sei.

### Die Debatte über die Kaiser-Briefe.

Br. Berlin, 17. Mai. (Eig. Droßbericht. ab.) Die „Post“ schreibt: Die Behauptung des Grafen Karolyi, daß die zukünftigen Berliner Kreise von den Verhandlungen des Prinzen Sixtus unterrichtet worden seien, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Schon die ähnlich lautende Erklärung der „Berliner Reichspost“ vom 1. Mai war trotz ihres offiziösen Anstrichs grundfalsch. Man wußte in Berlin weder von der Aktion des Prinzen Sixtus noch von einem Briefe Kaiser Karls. Auch die weitere Behauptung Karolyis, maßgebende deutsche Blätter hätten den verbündeten Herrscher wegen Verletzung der Bundesstreue hart angegriffen, ist haltlos. Kein reichsdeutsches Blatt von politischer Bedeutung und Einfluß hat sich mit der Person, des verbündeten Herrschers in absprechender Form beschäftigt. Damit erledigen sich auch die von Karolyi an seine falschen Voraussetzungen geknüpften falschen Folgerungen.

### Ungarische Blätter über die Vertiefung des Bündnisses.

W. T.-B. Budapest, 16. Mai. (Ungarisches Korresp.-Büro.) Über die militärische Seite des Bündnisses mit Deutschland schreiben die Blätter u. a.: Der Ausbau des militärischen und wirtschaftlichen Bündnisses kann nicht ohne Wirkung auf das militärische Verhältnis bleiben. Bereits vor Ausbruch des Kriegs bestand eine enge Fühlungsverbindung zwischen dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Generalstab. Während des Kriegs hat sich diese Fühlungsverbindung immer mehr vertieft, indem auch die beiderseitigen Truppenkörper nach den gleichen Grundrissen ausgebildet worden sind. Die Gemeinsamkeit der Interessen und Ziele ermöglichen ein rasches und erfolgreiches Zusammengehen.

Wir haben gegenseitig voneinander gelernt und Neuerungen auf allen Gebieten voneinander übernommen. Diese Umstände ermöglichten es auch, daß in Fällen, wo deutsche und österreichisch-ungarische Truppen untereinander vermennt gewesen sind, die Einheitlichkeit der Unternehmungen niemals gestört werden konnte. So hat sich ohne jedes künstliche Eingreifen die einheitliche Front schon vor langer Zeit entwickelt, was der Entente bekanntlich heute noch nicht gelungen ist. Gerade die gemeinsamen Ziele und Zwecke der Mittelmächte erfordern es, daß die im Krieg zustande gekommene einheitliche Leitung beibehalten und nicht gestört werde. Diese einheitliche Leitung wird namentlich den Transport von Truppen und Material erleichtern. Nehmen wir noch die gemeinsame Arbeit auf dem Gebiet der wirtschaftlichen und militärischen Mobilisierung hinzu, so ergibt sich das Resultat, daß das Bündnis zwischen Deutschland und uns auf dem Prinzip der Zweckmäßigkeit aufgebaut worden ist. In dem Wesen des Bündnisses gehört noch, daß die militärischen Vorbereitungen vollständig auf paritätischer Grundlage erfolgt sind. Selbstverständlich bleibt dabei das allerhöchste Befehlswort auf beiden Seiten unberührt. Nach der Natur der Sache handelt es sich bei diesen militärischen Vereinbarungen durchweg um jene Gebiete der militärischen Exekutive, die sowohl nach österreichischem als ungarischem Gesetz dem Recht des Herrschers unterstehen. Es versteht sich von selbst, daß jene Fragen, auf die das Parlament Einfluß zu nehmen hat, durch das Bündnis nicht berührt werden. Die Heeresreform, die Ministerpräsident Bielecki in sein Programm aufgenommen hat, und die Einschränkung des Parlaments wird nicht berührt.

### Die Einwirkung des U-Boothrieges auf den Chemikalienmarkt Englands.

W. T.-B. Berlin, 16. Mai. Die der U-Boothriegs keine feindlichen Erwerbszweige verschont, dafür dient folgender Bericht über die chemische Industrie Englands: Der Markt stagniert seit Jahresbeginn vollkommen. In normalen Zeiten würde man mit Beginn des Frühjahrs ein großes Geschäft in Düngemitteln gemacht haben, doch sind diesmal einige Artikel, z. B. Ammonium-Sulphat, kaum aufzutreiben. Die Ausfuhr ist gleich Null, die Einfuhr durch die Schiffsraumnot sehr behindert. In Chile häufen sich riesige Vorräte von Salpeter, in Florida (Vereinigte Staaten) solche von Superphosphaten an. Auf Hilfe aus den Vereinigten Staaten ist nicht zu rechnen, da die Regierung aus Mangel an Schiffen nur Artikel herausläßt, die für die Kriegführung unerlässlich sind. Salpeter für technische Zwecke waren im März etwas leichter zu haben. Eine Ausnahme bildet Aethyl, das vom Markt verschwunden ist. Um die britische Erzeugung zu steigern und die deutsche Konkurrenz, besonders das deutsche Aspirin-Monopol nach dem Krieg zu brechen, ist dem Parlament der Entwurf zu einem neuen Patent- und Warenzeichengesetz zugegangen, das aber in den Kreisen der englischen Handelskammern auf heftigen Widerstand stößt.

### Angriff auf einen iranischen Postdampfer.

W. T.-B. Paris, 17. Mai. (Droßbericht.) Der Postdampfer „Atlantique“ der Linie Messageries Maritimes ist Anfang Mai im Mittelmeer angegriffen und von einem Torpedoboot getroffen worden. Es gelang ihm, mit eigener Kraft in einen unserer Häfen zurückzufahren. Ein europäischer Passagier und neun Arbeiter kamen um.

### Die dänisch-isländischen Verhandlungen.

W. T.-B. Kopenhagen, 17. Mai. (Droßbericht. Nihau-Bureau.) Im Staatsrat vom 22. November 1917 erklärte der König von Dänemark, man sei von dänischer Seite bereit zu gemeinsamen Verhandlungen über das gesamte dänisch-isländische Verhältnis. Diefem Gedanken schlossen sich nunmehr die Isländer an. Bei allen Parteien herrschte Einstimmigkeit über die Aufnahme der Verhandlungen, die wahrscheinlich stattfinden, wenn sich der neue Reichstag nach seinem Zusammentritt am 28. Mai konstituiert hat.

### Schwedische Entrüstung über die englische Minenlegung.

W. T.-B. Stockholm, 16. Mai. Die englische Minenlegung an der schwedischen Westküste wird weiterhin lebhaft besprochen und scharf verurteilt. Die Londoner Meinung, wonach die britische Admiralität keine für die Handelschiffahrt gefährlichen Minen auslegen haben will und die Schuld den Deutschen zuschiebt, gibt der Morgenblätter erneuten Anlaß, auf den Verlust von 15 Menschenleben und die Störung der so wichtigen Fischerei hinzuweisen. So erklärt „Stockholms Tidningen“: Die verheerende Rüstungsfähigkeit für die schwedische Schifffahrt schon so blutig bewiesen wurde, in unmittelbarer Nähe unserer Gewässer ohne die übliche Notifikation an voraus ausgelagt wurden. Hierdurch zeigen die Engländer jene Verachtung der neutralen Interessen, deren sie die Deutschen zeichnen. — „Stockholms Dagblad“ schreibt: Die Voraussetzung des englischen Dements, daß die kaiserlichen Deutschen oberhalb der für die Handelschiffahrt ungefährlichen englischen Minen andere gefährliche Minen ausgelegt haben sollen, zeugt von einer Ver-







3. der Entwurf von Bestimmungen zur Änderung der Vorschriften über das Strafregister; 4. der Entwurf eines Gesetzes über Niederschlagungen von Untersuchungen gegen Kriegsteilnehmer; 5. der Entwurf eines Gesetzes, betreffend Maßnahmen im Militärstrafgesetzbuch.

\* Die gewaltigen Unterstützungsbemühungen der Gewerkschaften. Ein rühmliches Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Gewerkschaften legt, wie der „Vorwärts“ schreibt, eine Umfrage ab, die die Unterstützungssummen der freien Gewerkschaften während der Zeit des Krieges vom 3. August 1914 bis 31. Dezember 1917 ermittelt. In dieser Zeit sind insgesamt an Unterstützungen an Familienangehörige der zum Heere Eingezogenen sowie an Arbeitslose, an Kranke und Verwundete nahezu 120 Millionen Mark gezahlt worden.

### Heer und Flotte.

**Personal-Veränderungen.** Weller, Leut. der Inf. Regts. Nr. 29 (Wiesbaden), zum Oberleut. befördert. \* Ler, Hauptm. im Feldart. Regt. Nr. 37, zum Leut., vorläufig ohne Patent, befördert. \* Cron (Wiesbaden), Bizefeldw., zum Leut. der Inf. Regts. Nr. 29 befördert. \* Herlein (Wiesbaden), Bizefeldw., zum Leut. der Inf. Regts. Nr. 9 befördert. \* Grobmeier, Leut. der Inf. Regts. Nr. 51 (Wiesbaden), zum Oberleut. befördert. \* Kraushaar, Leut. der Inf. Regts. Nr. 89 (Darmstadt), zum Oberleut. befördert. \* Adrich (Wiesbaden), Pionier, zum Leut. der Inf. Regts. Nr. 51 befördert. \* Gupfeld (Wiesbaden), Bizefeldw., zum Leut. der Inf. Regts. Nr. 51 befördert. \* Ridel (Wiesbaden), Bizefeldw., zum Leut. d. R. der Inf. Regts. Nr. 51 befördert. \* v. Bodungen, Frankensfeld, Oberleut. der Inf., als Hauptm. in der Armee angestellt und zunächst dem Ersatzregiment des Inf. Regts. Nr. 80 überwiesen. \* Christ (Wiesbaden), Bizefeldw., zum Leut. der Inf. Regts. Nr. 80 befördert. \* Schuch (Wiesbaden), Bizefeldw., zum Leut. der Inf. Regts. Nr. 80 befördert. \* Spandau (Wiesbaden), Bizefeldw., zum Leut. der Inf. Regts. Nr. 1. Aufgeb. befördert. \* Herminghaus (Wiesbaden), Bizefeldw., zum Leut. der Inf. Regts. Nr. 1 befördert. \* Viedtzen, Oberleut. a. D. (Wiesbaden), zuletzt Leut. in der Train-Abt. Nr. 11, zum Rittm. befördert. \* Schuder, Wachtm., bisher bei der Ers. Abt. des Drag. Regts. Nr. 6, den Charakter als Leut. erhalten mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des gen. Regts. \* Reubourg, Unteroff. im Inf. Regt. Nr. 80, zum Hauptm. befördert.

### Wiesbadener Nachrichten.

— **Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Holz und Brennstoffen im Juni.** Nach einer Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 10. Mai müssen die gewerblichen Verbraucher die üblichen Meldungen in der Zeit vom 1. bis 5. Juni erneut einreichen. Wesentliche Änderungen in der Meldepflicht sind gegenüber den früheren Bekanntmachungen nicht eingetreten. Meldefristen sind wie bisher im Kriegsamt, den Ortskohlen-, Kriegs- und Wirtschaftswesen. Stellen zu dem früheren Preise von 25 Pf. für das Meldeartenheft nebst dem Wortlaut der Bekanntmachung und von 5 Pf. für die Einzelsätze erhältlich.

— **Ein Mahner.** Zu den unter dieser Überschrift dieser Tage von uns veröffentlichten Wahrnehmungen, die der bekannte Schweizerische Militärkritiker Oberst Egli auf einer Reise in Frankfurt a. M. machte, wird und aus Kreisen der hiesigen Sammelstätigkeit für das Rote Kreuz mitgeteilt, daß man solche Erfahrungen auch in Wiesbaden machte. Die Einsenderin führt dazu aus: Manche Gäste sind direkt unförmlich gegen die Sammelinnen und schimpfen über die Belästigung. Dabei ist hier in Wiesbaden die Sammlung für das Rote Kreuz so gut organisiert, daß immer nur eine und dieselbe Dame die ihr ausgeteilten Götter und Kaffees besucht; von einem Überlaufen und einer Belästigung kann also wirklich nicht die Rede sein. Ihrem Wunsche, die jungen Damen möchten etwas höflicher behandelt werden, kann man nur beipflichten.

— **Erhaltung von Anwartschaften und Antragsrechten in der Invalidenversicherung.** Eine vom Bundesrat am 28. März 1918 beschlossene Verordnung über Erhaltung von Anwartschaften und Antragsrechten in der Invalidenversicherung bringt in der Hauptsache einen erweiterten Schutz der Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen gegen Nachteile, die ihnen durch Fristversäumnisse oder Anwartschaftsverlust in der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung entstehen können. Die Ausnahmen, welche von der Vorschrift des § 1263 der Reichsversicherungsordnung bisher nur zugunsten der Hinterbliebenen Kriegsverschollener gemacht worden sind, greifen künftig auch dann Platz, wenn der Versicherungsnehmer vor der Feststellung des Todes nicht vermählt gewesen war. Das Entsprechende gilt bezüglich der Fristsetzung der einjährigen Ausschlussfrist für die Anforderung des Witwenbegrüßes gemäß § 1300 der Reichsversicherungsordnung. Endlich wird bestimmt, daß Zeiten des Bezugs einer Militärrente von mindestens 20 v. H. der Vollrente für die Wohnung der Anwartschaft wie Beitragszeiten zählen. Alle diese neuen Bestimmungen gelten rückwirkend vom Kriegsbeginn an.

— **Die Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften.** Wäsche, Tüll, Filz, Seiden-, Spitzen- oder Seidenstoffe sind zwar von der Beschlagnahme der Bekanntmachung vom 20. April 1918 ausgenommen, sie unterliegen jedoch, ebenso wie sonstige waschbare und abwaschbare Bekleidungsgegenstände dem Verbot der Bekanntmachung der Reichsbeschlagnahmestelle über die Verwendung von Wäsche in Gastwirtschaften vom 14. Juli 1917. Denartige Wäsche dürfen in Gastwirtschaften und ähnlichen Gewerbe- und gewinnmüßigen öffentlichen Betrieben nicht mehr dazugebracht, herangezogen oder den Gästen nicht mehr zur Benutzung überlassen werden.

— **Personal-Nachrichten.** Dem königlichen Jugendamtsekretär Herrn Kempe! und dem königlichen Maschinen-Oberinspektor Herrn Schein wurde das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

### Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* **Residenz-Theater.** Vermehrt Kömer vom Deutschen Theater in Berlin, durch ihr letztes hiesiges Gastspiel noch in bester Erinnerung, wird diesmal in zwei Rollen von verschiedenartiger literarischer Bedeutung hier gastieren, und zwar als „Kameliebame“ am Mittwoch, den 22., und Samstag, den 25., und „Weibsteufler“ am Donnerstag, den 23. Mai. Der Vorverkauf zu allen drei Vorstellungen beginnt am Freitag.

\* **Kurhaus.** Ein deutscher Opern-Abend ist für morgen Samstag unter Kurkapellmeister Jantzen Leitung im Abonnement vorgesehen.

### Musik- und Vortragsabende.

\* **Vortrag.** Der Lichtbildervortrag über die Ukraine von Dr. Waldfried im kleinen Saal des Kurhauses hatte sich eines regen Besuchs zu erfreuen. Mit heller, klarer Stimme verstand der

Vortragende seine zahlreichen Hörer zu fesseln. Er führte uns in Sage und Geschichte des Landes ein, gab kleine Proben ukrainischer Literatur und schaltete Land und Leute so anschaulich, daß er uns das Gebiet der Ukraine sofort nahe brachte. Von allgemeinem Interesse dürfte sein, daß das Wort Ukraine wirklich Ukraine und nicht Ultra-ine oder Ukraine ausgesprochen wird, und daß die Überlegung des Wortes etwa Grenzland bedeutet. Die Fruchtbarkeit der goldenen Steppenfelder hebt der Redner durch eine eingeleitete poetische kleine Sage der Ukrainer hervor. Aber leider wissen wir ja heute durch die neueste Zeitung, daß wir wieder einmal vergebens auf den goldenen Regen gewartet haben. Der Reiz des Abends wurde durch prächtige, zum Teil farbige Lichtbilder erhöht, die besonders scharf und wohlgeklungen das Land und das Leben der Ukrainer veranschaulichten.

\* Für das Konzert am vergangenen Mittwoch in der Marktkirche hatte Herr Hofopernsänger Alexander Kipnis mit Sorgfalt vorbereitet, für den besonderen Rahmen zusammengestellte Gesänge vorbereitet, die er mit seiner prächtigen Bassstimme zu ausgezeichneter Weitergabe brachte und damit von neuem seine Gaben für den Konzertgänger zeigte. Herrn Thomann hörte man, da er uns verließ, leider zum letztenmal. Die Besucher der Mittwochskonzerte wissen ihm besonderen Dank für alles Schöne, was er an dieser Stelle schon geleistet hat und auch gestern wieder mit seinen von klanglichem Adel erfüllten Violoncellobläschen von Bach und Goldmark bot. Auf der Orgel spielte Herr Petersen Werke von Bach, Handel und Meyer, von denen die Bachsche D-Moll-Fuge nach der geistvollen Ausgabe von Straube besonders durch die Klarheit der Orgelorgel mögliche Herausarbeitung der Themen besonders interessierte.

### Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lustspiele.

\* **Edon-Theater.** Kirchgasse 18. Bringt als Feiertagsprogramm den letzten Film der dreijährigen Serie Stuart Webb: „Die Geisterjagd“ in vier Akten. „Die vom Feuerberge“ nennt sich der als Programm laufende Film. Das Programm schließt mit einigen reizenden Lustspielen.

\* **Thalia-Theater.** Für die Pfingstfeiertage hat die Direktion ein hervorragendes Festprogramm aufgestellt. In der Ausführung erscheint das große Schauspiel „Der Jammentanz“. Diese erstklassige Lebensgeschichte ist glänzend inszeniert. Das Programm bringt u. a. das gute Lustspiel „Der Weibsteufler“ und interessante Bilder aus dem Bauernleben.

\* **Im Kinephontheater** wird wenige Tage das märchenhafte Schauspiel „Das verzauberte Schloss“ gezeigt. Wunderhafte Bilder und eine stark spannende Handlung zeichnen diesen schönen Film besonders aus. Ein überaus gutes Lustspiel soll toller Situationskomik „Die verzauberte Erbschaft“ sowie schöne Naturbilder beschließen das vorzügliche Pfingstprogramm.

\* **Die Kinephontheater** bringen ab Samstag ein hervorragendes Schauspiel „Gewitterstürme“, eine abwechslungsreiche Lebensgeschichte in tragischen Bildern. Das reizende Lustspiel „Die Schlange der Akropolis“ und schöne Naturbilder beschließen das gute Programm.

### Aus dem Vereinsleben.

#### Vereinsvorträge.

\* Am Donnerstag, abends 8 Uhr, veranstaltet der „Rath Frauenbund“ im Saale der „Bartburg“ einen vaterländischen Abend unter Mitwirkung von Hrn. M. Reher, Pianist, und Hrn. E. Reher, Sängersängerin. Vortrag: Militärdenkmal. Prof. Dr. Berg. „Ein Abend im Großen Hauptquartier“. Gäste willkommen.

### Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ht. Frankfurt a. M., 16. Mai. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß etwa 4 1/2 Millionen Mark für Teuerungszulagen an hiesige Beamte und Arbeiter. Die Beamten werden in ihren Teuerungszulagen den Staatsbeamten völlig gleichgestellt. Auch die hiesigen Hilfsarbeiter, Pensionäre und Hinterbliebenen hiesiger Angestellten nehmen an dem Bezug der erhöhten Teuerungszulagen teil. Im Hinblick auf die bevorstehende Verärgerung der Preteration stimmte man einem Antrag zu, durch den der Magistrat ersucht werden soll, für den einschneidenden Preterations-Erfolgsmittel zu beschaffen, in erster Linie für vermehrte Kartellzufuhren Sorge zu tragen.

— **Frankfurt, 17. Mai.** In Hoppard a. H. hat ein Priester der Diözese Limburg, Herr Dr. A. Weber. Derselbe war geboren am 16. November 1868 zu Dargatz; verlebte seine Kindheit und die Gymnasialzeit in Wiesbaden und besuchte seine Studien am Collegium germanicum in Rom. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er Priester am 28. Oktober 1891, Kaplan am 1. Oktober 1895, zu Bornheim am 15. Mai 1896, Exorzist zu Dargatz am 1. November 1896. Wegen Krankheit wurde Dr. Weber dann entlassen und konnte erst wieder im Jahre 1901 die Exorzistur in Langheide übernehmen. Aber schon am 1. Oktober 1904 mußte er sich krankheitsbedingt wieder beurlauben lassen und zog dann nach Hoppard. Dr. Weber war ein überaus bescheidener, sehr gelehrter Priester, der trotz seines langjährigen, schweren Leidens literarisch viel gearbeitet hat. Gegenwärtig noch befindet sich ein größeres hagiologisches Werk aus seiner Feder unter der Presse.

### Sport.

\* **Fußball.** Spielvereinigung Wiesbaden tritt am 1. Feiertag auf ihrem Sportplatz an der Wabstraße der Fußballmannschaft der Biebricher Unteroffizierschule im Wettspiel gegenüber. Beginn 3 Uhr. Am 1. Feiertag empfängt die Spielvereinigung Wiesbaden die im Mittelrhein an erster Stelle stehende Kaspeler Fußballvereinigung von 1906. Das Spiel findet auf dem Sportplatz an der Wabstraße statt und beginnt um 3 1/2 Uhr. Die 1. Mannschaft der Spielvereinigung spielt am 1. Feiertag in Biebrich gegen den dortigen Fußballverein von 1902.

### Gerichtssaal.

W. **Jugendliche Einbrecher.** Der Metzger Karl G., ein 15 Jahre alter Bursche aus Erdenheim, dem es irgendwie gelungen ist, sich die Uniform eines „Sonitars“ zu verschaffen und der seitdem in dieser Uniform einhergeht, der Hilfsarbeiter Wilhelm R. aus Dargatz und der Tagelöhner Emil M. von dort haben durch längere Zeit hindurch durch nächtliche Einbrüche ihre ganze Existenz gestiftet. Sie haben Streifzüge durch die ganze Gegend unternommen, sind in fremde Wohnungen eingedrungen und haben an Kleintieren gestohlen, was sich eben hehlen ließ, um es durchweg gleich an Ort und Stelle abzuschleppen und das Fleisch später zu Geld zu machen. R. der sich gleich den anderen zurzeit in einer Erziehungsanstalt befindet, scheint gekrankelt zu sein, weshalb nicht gegen ihn verhandelt werden konnte, die beiden anderen verurteilt in Gefängnisstrafen von 3 bzw. 3 Monaten, doch sollen sie zur bedingten Begnadigung in Betrachtung gebracht werden. Einen anderen Einbruchstahl, bei dem als Objekt zwei Hühner und als Bestohlenen ein Mann an der Winkler Straße in Frage kam, hat am Vorabend der Verurteilung R. mit dem Hühnerjäger Andreas M. in Dargatz verurteilt. Wegen dieser Tat erhielt M. eine zweimonatige Gefängnisstrafe zugesprochen, ebenfalls mit Aussicht auf bedingte Begnadigung. — Erfolgreiche jugendliche Einbrecher sind auch der Schlosserlehrling Karl H. und der Arbeiter Albert G. in Biebrich,

welche zusammen die Abendstunde betrauten und dann auf dem Radhauweg in zwei Rucksäcken einbrachen und stahlen, was sie nur eben mitnehmen konnten, Lebensmittel, Gebrauchsgüter, in anderen Fällen schliefen sie durch Kellerlöcher und haben beim Verhaften zu stehen, was sie in den Kellern vorfinden. Die Strafkammer verurteilte jeden zu 2 Monaten Gefängnis. Auch in diesen Fällen jedoch will der Gerichtshof sich für die bedingte Strafausschließung verwenden.

W. **Ein kühler Gemüth.** Die Ehefrau des Chauffeurs Emil Tr. in Frankfurt, die Eigentümerin eines Doubles in der Frankfurterstraße hier, sowie ihre Schwester, die pro forma als Pächterin des Hauses auftrat, waren unter der Anklage der Ruppel, der Verübung von ruhestörendem Lärm, des unerlaubten Wirtschaftsbetriebs sowie der offizien Betreibung der das Schöffengericht geladen, die Schwester war zu dem Termine nicht erschienen und soll später polizeilich vorgeführt werden. Frau Tr. aber verfiel wegen Ruppel und wegen unbefugten Lärms in drei Wochen Haft.

### Neues aus aller Welt.

**Einkauf des Berliner Jirns Schumann.** Berlin, 17. Mai. Vom Gebäude des Jirns Schumann in der Karlstraße sind gestern vermittelt die Ektrom und ein Teil des Mittelgebäudes eingestürzt. 21 Personen verunglückt sind, konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

**Ein Großfeuer.** Berlin, 17. Mai. Nach einem Privattelegramm des „Ref.-Anz.“ vernichtete ein Großfeuer im Dorfe Bodonow bei Mollamed 25 Bauerngehöfte, in Gorenze bei Dergut 22 Wohnhäuser und 18 Wirtschaftsgelände.

### Handelstheil.

#### Erste öffentliche Tagung der Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern.

Das Bedürfnis nach einer einheitlichen Zusammenfassung und wirksamen Vertretung der Interessen des südwestdeutschen Wirtschaftsgebietes wurde bei dessen starker staatlicher Zersplitterung von jeher lebhaft empfunden. Unter dem Druck der Kriegsverhältnisse, die zu einer immer steigenden Zentralisierung der Kriegs- und Übergangswirtschaft in Berlin führten, schlossen sich schließlich die Handelskammern des südwestdeutschen Wirtschaftsgebietes zu einer Vereinigung zusammen, deren Vorort und Geschäftsstelle die Handelskammer Mannheim ist. Diese Vereinigung, der auch die Handelskammer zu Wiesbaden angehört, hielt nunmehr zu ihrer ersten öffentlichen Tagung nach Frankfurt a. M. am 25. Mai dieses Jahres ein, in der eine Reihe von brennenden Fragen, insbesondere das immer mehr zunehmende Übergewicht der Reichshauptstadt, freie oder Zwangswirtschaft, Handel, Industrie und Verkehr Südwestdeutschlands in der Übergangswirtschaft behandelt werden sollen. Es ist von der größten Bedeutung, daß die gemeinsamen Interessen des südwestdeutschen Wirtschaftsgebietes zum erstenmal zusammengefaßt werden, und die erste öffentliche Tagung der Vereinigung kann daher ein besonderes Interesse für sich in Anspruch nehmen. Die Reichs- und bundesstaatlichen Behörden werden zu der Tagung Vertreter entsenden, und die Versammlung dürfte von den Angehörigen von Industrie und Handel aus allen Teilen des südwestdeutschen Gebietes, auch des Handelskammerbezirks Wiesbaden, eine recht zahlreiche Beteiligung finden. Firmen des Handelskammerbezirks Wiesbaden wird auf Wunsch eine besondere Einladung von der Geschäftsstelle der Handelskammer bereitwillig übermittelt.

#### Berliner Börse.

§ Berlin, 17. Mai (Eig. Drahtbericht.) Trotz der bevorstehenden drei Feiertage überwog an der Börse, namentlich für Bergwerks- und Hüttenaktien, entschieden die Kauflust und führte für die genannten Werte zu weiteren Kurserhöhungen. Namentlich zogen hieraus einige ober-schlesische Werte, wie Oberschlesische Eisenindustrie, Kattowitz und Hohenloheaktien, Nutzen. Von Rüstungswerten stellten sich wiederum Daimler höher. Orientbahnaktien waren erhöht. Im übrigen wies der Kursstand bei allgemein fester Haltung und zeitweilig angeregtem Verkehr keine wesentlichen Veränderungen auf. Der Anlagemarkt zeigte die gewohnte Stille.

#### Banken und Geldmarkt.

\* **Dresdner Bank.** Die Vorbereitungen für die Errichtung einer Zweigniederlassung des Instituts in Bukarest sind so weit vorgeschritten, daß die Eröffnung demnächst stattfinden wird. Zu Direktoren der Niederlassung wurden ernannt die Herren Anselm Kapralik und Leo Kapralik, bisherige langjährige Direktoren der dortigen Bank of Roumania Ltd., und Herr Dr. Hans Pilder.

#### Industrie und Handel.

w. **Gottfried Lindner, A.-G.** Halle a. S., 16. Mai. In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrats der Gesellschaft wurde beschlossen, nach reichlichen Abschreibungen eine Dividende von 15 Proz. (wie i. V.) und einen Bonus von 100 M. in Kriegsanleihe für jede Aktie vorzuschlagen.

#### Marktberichte.

W. T.-B. **Berliner Produktenmarkt.** Berlin, 17. Mai. (Drahtbericht.) Angesichts der bevorstehenden Feiertage blieb der Verkehr in Landesprodukten still. In Sämereien fanden einige Umsätze statt in Seradella und Spargel. Die Nachfrage für Hülsenfrüchte hält unverändert an, allerdings ohne Befriedigung zu finden. Im Rohfuttermittelgeschäft sind heute Stroh und Häcksel im freien Verkehr kaum erhältlich. Die Zufuhr in Grünfütter gestaltet die Lage für die Tierhalter indes erträglich. Dagegen bleibt Hülsenfruchtstroh gesucht. Es steht aber von diesem Artikel nur wenig zur Verfügung.

#### Erhöhung des Preises für Hafer.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat eine Anordnung erlassen, wonach die Heeresverwaltung ermächtigt wird, für Hafer aus der Ernte 1917, der bis zum 15. Juni 1918 einschließlich noch zur Ablieferung gebracht wird, bis zu 600 M. für die Tonne zu bezahlen. Die Anordnung ist durch die Notwendigkeit bedingt, für die Hartfütterversorgung des Heeres die letzten im Lande noch vorhandenen Hafervorräte mit größter Beschleunigung herauszuziehen. Rückwirkende Kraft ist ihr nicht beigelegt.

#### Die Morgen-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Geschäftsführer: H. Degerberg.

Verantwortlich für deutsche Politik: H. Degerberg; für Auslandspolitik: J. G. C. Degerberg; für den Unterhaltungs- und Sportteil: H. Degerberg; für den Handels- und Industrie-Teil: H. Degerberg; für den Landwirtschafts- und Viehzucht-Teil: H. Degerberg; für den Kunst- und Literatur-Teil: H. Degerberg; für den Sport- und Reise-Teil: H. Degerberg; für den Wissenschafts- und Technik-Teil: H. Degerberg; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerberg; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerberg; für den allgemeinen Teil: H. Degerberg.

Sprechstunde der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.



Russ.-pol. Trumee  
 in weißer Kaschmir

Mr. Walton-Rohrer  
 Union in Order (186)

Seidenstraße 18, 3  
Gadeleg. Kleiderfabrik  
nußhol., 200 cm  
170 cm breit für 450

au berl. Ges. 21  
allee 18, 1.

Mach, Dellmundstr. 2  
Söhne Kücheneinrich-  
tehr, zu verl. Busd.  
Dobnermer Straße 4  
Mod. Kücheneinr. zu  
Gimpel, Al. Langg.  
Hr. Schlichterb. i. 20  
September 18 6 1

## Leichte Bayern-23a

laufen. Karl Jung, 2  
Strasse 78.  
Ein Kinderwagen  
u. 1 photogr. Apparat  
verf. Dieb. Fern  
Strasse 6, Port.  
Gut erh. Kinderwa  
berf. Englert, Stein  
Solid. Sportwagen  
amessif. u. Kinderf  
zu berf. Schick, S  
Strasse 10, Sub. 10

## Ed. Gastenm. Erb.

Holländer billig zu  
Seh. Bahnhofstraße  
**Groß. Guhh**  
preiswert zu verk.  
Dieblich. Schultze.  
**Badz, Bro**  
u. Dörren zu verk.  
Kampel, Dismers

Gasofen, Lüftung  
Bedemanne au verfo

Gasthadesen u. B.  
 an verf. Röh.  
 2 Brechmittige 2. B.  
 Borzogl. Röh.  
 15 M. an verf. Sch.  
 Röh. 5. B.  
 Ein Gasthader,  
 für 100000 Pfund,  
 5 Mannen an verf.

Hilmar, Goethestr.  
Gefunden: 1910

Die Balbur-Werke  
Hortstraße 5 verf.  
3/8"bällige Rohre u.  
stellbare Gasbrenner

Hollwands zu be  
Gefallen. Gedacht

Rollschwand.  
 Gartentisch m. 4 St.  
 Holzkäfer zu verk.  
 Dreher, Tauschste.  
 Mehr. Krantständer  
 Rieth, Gellmündstr.  
 Ein neuer Wasser  
 108 L. 61 br. zu  
 Altmann, Goeßstr.  
 56 or 68 Horn

u. Studentenstellpreis

**Starke Badstube**  
versch. Größen bill.  
Dörnerstraße 17, Ro  
Rufen m. Gölzwe  
zu verkaufen. Bräut  
Schellenbergstr. 5, 1  
Rheinl., Brannin  
Champagner - Flasch

berf. Born, Hotel 9  
post. Nikolaßstraße

**Händler-Verkauf**  
1 Banaan 20 fr.

## Giegen

St. v. 150 R. an P.  
röther, Onkelsaufr.  
Haubenrege, edit.  
zu d. bill. Br. S.  
Daarnehfabr., Wiener  
Schränke, Plätsch  
Schreibstisch billig.  
D. Petri, Bleichstra.

15	25
16	26
17	27
18	28
19	29
20	30
21	31
22	32
23	33
24	34
25	35
26	36
27	37
28	38
29	39
30	40
31	41
32	42
33	43
34	44
35	45
36	46
37	47
38	48
39	49
40	50
41	51
42	52
43	53
44	54
45	55
46	56
47	57
48	58
49	59
50	60
51	61
52	62
53	63
54	64
55	65
56	66
57	67
58	68
59	69
60	70
61	71
62	72
63	73
64	74
65	75
66	76
67	77
68	78
69	79
70	80
71	81
72	82
73	83
74	84
75	85
76	86
77	87
78	88
79	89
80	90
81	91
82	92
83	93
84	94
85	95
86	96
87	97
88	98
89	99
90	100

roge Auswahl in  
n Möbeln.  
 Zahngel  
in jeder Fassung.  
Feinplatin kauft die

lich berechnete Stufe

Frau E. Rosen  
15 Bogemannstr.



**Ölg. Hand-Supplene**  
von 11—8 abends; Sonn-  
tag von 1—8 Uhr; bei-  
franz. Stb. Dr. Gieseler

**Elegante  
Nagelpflege.**  
M. Bornemann,  
Dobbeiner Straße 2. 1.  
am Residenz-Theater.

**tschaare**  
Garantie beseitigt.  
keine ätzenden, Salben  
Pulver.  
**n Vogel,**  
strasse 22, I.

**Pfingstwunsch!**  
Fürgerstodt, 25 J., ev.  
hübliche Erbd., 200.000 M.  
Vermög., davon 50.000 M.  
Mitgl. f. ev. n. n. n. n. n.  
28 u. 29 J. f. ev. n. n. n.

u. 30 Prille Wein. (beste  
das Gleiche, sow. f. Kinder  
Bismen, 29 S., famölioh  
27 000 Mf. Fern. 30 3  
ca. 50 000 Mf. bar. 463  
lath. 48 000 Mf. bar. 1  
Einricht. u. Beirat m.  
Herrn in gelieb. Hoff.  
Frau Luise Gohlmann  
ist transliert am Mon.  
Rottkecker 60. Tel. 30  
1894

St. Louis, Mo.,  
 Ende 30er N. Wittm.  
 H. Tode, 6000 Brl. Ge.  
 u. Saugen, 2 Meinen  
 mit Indica, Garndt, 10  
 25 000 Brl. Bera, 10.  
 wieder gleich, an verhe  
 Off. mit den Eng.  
 Verhältn. u. N. A. G. 73  
 an Russell Bros. Kres  
 furt am Main.

**Deutschkathol. (freireligiöse) Gemeinde.**  
Pfingstsonntag, den 19. Mai, früh 10 Uhr: Ge-  
erdnung von Pred. Tscheln im Bürgercafé des Rath-  
hauses. Thema: „Des Geistes Pfingstfest.“ Lied 177.  
Eintritt frei für jedermann. Der Seelsorgerat.

**Klaas & Terhorst, Kirchgasse 64, I.**

 **Trauringe**  
moderne Kugelform

**8** in allen Preislagen bis 75.— Mk.  
pro Stück, nur solange Vorrat.  
**Uhrenhaus A. Bök**  
Langgasse 4.  
Fernsprecher 3263.

*Rudolf Hentse*  
*Elisabeth Hentse*  
geb. Petmecky  
*Vermählte.*  
*Wiesbaden, den 15. Mai.*

**Hedwig Schmitt**  
 geb. Langsdorf  
**Vermählte.**  
 Wiesbaden Pfungsten 1918.

---



Wiedersehen war unsere Hoffnung.  
 Am 13. Mai erhielt ich die traurige  
 Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann  
**Wilhelm Künstler**  
 im Feldlazarett an seiner in der Front  
 erlittenen schweren Verwundung gestorben ist.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
 Frau Maria Künstler

geb. Wirth.  
Siedebaden, Raurergasse 7.



